Jahresbericht 2009

Sozialpsychiatrische Wohngruppe Bürglen

Begleitetes Wohnen Bürglen

VEREIN BWB
BEGLEITETES WOHNEN BÜRGLEN

Neubeginn

Seit Juli 2009 ist der Verein Begleitetes Wohnen Bürglen – BWB eigenständig! Dazu wurde eigens ein neuer Verein gegründet.

Inhaltsverzeichnis

3 Bericht des Präsidenten

4 Das Besondere an der Wohngruppe Bürglen

5 Eintritt in die Wohngruppe – ein mutiger Schritt

6 Sieben Jahre in der Wohngruppe – Ein früherer Bewohner berichtet

8 Wie finanziert sich die Wohngruppe?

9 Jahresrechnung

10 Revisionsbericht Rechnung 2009

11 Budget 2010

12 Personelles

Impressum

Texte, Bilder und Zahlen: Verein Begleitetes Wohnen Bürglen BWB

Grafische Gestaltung und Druck: Druckerei Weibel AG, www.weibel-design.ch

Bericht des Präsidenten

Peter Schwarz

Neuanfang

Wir sind ein sehr junger Verein, der sich erst Mitte letzten Jahres als neuer Träger für eine schon lange bestehende Idee einer betreuten Wohngemeinschaft mit zusätzlichem Angebot von begleitetem Wohnen gebildet hat. Ein Teil der Mitglieder des neuen Vorstandes rekrutierte sich aus bestehendem Stamm der Betriebskommission der sozialpsychiatrischen Wohngruppe Bürglen, ein anderer Teil der Mitglieder trat neu dem Vorstand bei.

Die sozialpsychiatrische Wohngruppe Bürglen war wie ein kleines Segelboot in einer grösseren Flotte unterwegs und musste oft erfahren, dass sich die von ihr gesetzten Ziele nicht immer mit denen der Flotte in Einklang bringen liessen. Unsere Stärken liegen im Überschaubaren und Kleinen. Idealismus und ein hoher Grad an Individualität werden sehr hochgehalten und gelebt.

So fassten wir Mut und gründeten einen neuen Verein als Träger für diese gute Sache mit dem Ziel, unsere Vorstellungen und Ideen für ein sozial verträgliches Konzept umzusetzen und vor allem, um den uns anvertrauten Bewohnern und begleiteten Menschen ein Betreuungsangebot zukommen zu lassen, hinter dem wir voll stehen können. Der neue Trägerverein «Begleitetes Wohnen Bürglen (BWB)» war somit geboren.

Wir sind stets bemüht, unsere Bewohner und Bewohnerinnen in das Dorfgeschehen oder die nähere Umgebung in einer Art und Weise miteinzubeziehen, dass ein fast unauffälliges, reibungsloses und respektierendes Miteinander möglich wird. Dies bedarf eines ständigen Austausches zwischen den Gemeinden, den Nachbarn und Bürgern, den Fachpersonen und den Bewohnern selbst und ist integraler Bestandteil unserer Arbeit.

Gerade in Zeiten der globalen Fusionen in denen das Grösserwerden mit Gewinnmaximierung und Fortschritt gleichgesetzt wird (New Management) und der einzelne Mensch mit seinen individuellen Bedürfnissen immer mehr das Nachsehen hat, haben wir uns bewusst gegen diesen Trend entschieden. Uns geht es nach wie vor um psychisch kranke Menschen, welche mit Hilfe der professionellen Betreuung durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Lebensqualität aufrecht erhalten können, die trotz all vorhandener Problematik einem gut integrierten und vor allem auch in all seinen Facetten akzeptierten Menschen in seiner gewohnten Umgebung entspricht. Darüber hinaus wird dadurch auch die resourcenorientierte Förderung und Entwicklung mit dem Ziel der Wiedererlangung der nötigen Kompetenzen vorangetrieben, um ein möglichst selbständiges (normales) Leben mit hoher Lebensqualität zu erreichen.

So gilt denn mein Dank allen, die uns im vergangenen Jahr ihr Vertrauen geschenkt, uns durch Spenden und Mitgliederbeiträge finanziell unterstützt und uns in der Arbeit immer wieder ermutigt haben. Nur durch die konstruktive Zusammenarbeit mit Kostenträgern, einweisenden Stellen und Behörden, Ärzten und Beratungsstellen, Eltern, Verwandten und Arbeitgebern unserer Klienten und Klientinnen wird unsere Arbeit erst möglich. Nicht alles wird damit neu, aber neue Perspektiven machen Mut. So kann eine Lebenszukunft beginnen.

Das Besondere an der Wohngruppe Bürglen

Dr. med. Hans König

Die Wohngruppe Bürglen ist etwas ganz Besonderes. Sie betreut psychisch behinderte Menschen mit den unterschiedlichsten Handicaps. Dabei ist nicht die Art der zugrundeliegenden Erkrankung ausschlaggebend, sondern es sind die Bedürfnisse der Betroffenen und die Möglichkeiten der Wohngruppe. Das Schwergewicht wird auf die Erhaltung oder Wiedererlangung der sozialen Kompetenzen gelegt, mit dem Fernziel, dass diese Menschen später wieder einmal selbständig und in einer eigenen Wohnung leben können.

Betrachtet man die Entwicklung der Psychiatrie mit der Betreuung dieser Menschen, so gibt es verschiedene Phasen. Bevor die Psychiatrischen Kliniken gegründet wurden, also vor Mitte des 19. Jahrhunderts wurden psychisch kranke Menschen in den Familien betreut. Dies geschah teilweise unter misslichsten Verhältnissen, in Bretterverschlägen, angekettet und misshandelt.

Später wurden die psychiatrischen Kliniken zur kostengünstigen Unterbringung der psychisch kranken Langzeitpatienten missbraucht. Die Kliniken wurden immer grösser, die Patienten kaum betreut. Es bildete sich der **sog. Hospitalismus** heraus, ein Zustand in dem die behinderten Menschen alle ihre sozialen Fähigkeiten verloren und total abhängig wurden.

Erst Basaglia, ein italienischer Psychiater formulierte diese Erscheinung und erreichte, dass in Italien alle psychiatrischen Kliniken (vorübergehend) geschlossen wurden.

In der Schweiz ging man etwas umsichtiger um. Ich selbst habe in den 80ern erlebt, wie lange Zeit hospitalisierte Menschen wieder lernen mussten, ein Bahnbillett zu bestellen, wie man Einkaufen geht und auch sein eigenes Zimmer sauber hält. Dann konnten wir einzelne Patienten in Wohngruppen aus der Klinik aussiedeln und sie in einem normalen Lebensrahmen begleiten. Wir verfolgten das **Normalisierungsprinzip.**

Bald wurde klar, dass sich die Patienten wohler fühlten, wieder stolz wurden auf das Geleistete. Ihr Selbstwertgefühl wurde entscheidend besser. Sie waren in der Lage, sich wieder eigene Ziele zu setzen. Natürlich gab es auch Widerstand, Rückschläge und Überforderungen. Deshalb müssen solche Wohngruppen auch betreut werden. Dabei muss es das Ziel bleiben, nur wo unbedingt notwendig, einzugreifen. Die Selbständigkeit der Bewohner muss wo immer möglich, gefördert werden. Dabei ist die Versuchung, wieder in das alte Muster der Betreuung zurückzufallen sehr gross. Denn das Ein- und Übergreifen ist sehr oft einfacher und weniger aufwendig. Wir Gesunde können das doch alles.

Und genau das ist es, was die kleine Wohngruppe Bürglen, mitten im Dorf mit nur vier Bewohnern seit vielen Jahren auszeichnet. Mit einer auf diese Punkte sehr sensibilisierten Betreuung und einer Betreuungszeit von knappen 3 Stunden pro Woche und Bewohner ist es möglich, diese angestrebten Ziele optimal zu erreichen. Dabei kann die Betreuungszeit ganz individuell für denjenigen Bewohner, der es am nötigsten hat, aufgewendet werden. Gemeinsam finden auch Aktivitäten unter Anleitung statt, (Kochen, Ausflüge, Kinobesuche etc.), um die sozialen Kompetenzen auch spielerisch immer wieder zu schulen. Auch die Freude an den schönen Dingen im Leben darf nicht zu kurz kommen.

Werden Sie deshalb Mitglied in unserem Verein und helfen Sie mit, diese humanste und normalste Betreuungsform für psychisch handicapierte Menschen weiterhin zu ermöglichen.

Eintritt in die Wohngruppe – ein mutiger Schritt

Annemarie Eggmann,
Wohngruppenleiterin

Hand aufs Herz. Aller Anfang ist schwer. Etwas Neues zu beginnen fällt vielen nicht leicht. Welches sind die Hauptgründe für unsere zögerliche Haltung, diese Angst vor dem Neuen? Das Bekannte, Vertraute lässt niemand gerne los. Es wird meist so lange daran festgehalten, wie es nur geht – auch wenn es nicht mehr geht. In diesem Verhalten liegt ein grosser Respekt, ja gar Furcht vor dem Neuen, Unbekannten. Gewohnheiten schaffen Sicherheit.
Veränderungen, die einen Neubeginn mitsichbringen, können sehr anstrengend sein. Wenn die Veränderung gar mit Trennungsschmerz von Partner und Familie verbunden, keine Perspektive in Sicht ist, umso grösser der Widerstand sich auf Neues einzulassen.

Wann kann ein Neubeginn notwendig sein?
Wenn eine psychische Erkrankung, womöglich der Verlust der Arbeit, Trennung von Lebenspartner und Familie den Leidensdruck und Überforderung so ansteigen lassen, dass eine selbständige Lebensführung nicht mehr möglich ist, stellt sich meist die Frage nach einer alternativen Wohnform.

Wer in die Sozialpsychiatrische Wohngruppe Bürglen eintritt, hat einen langen Leidensweg hinter sich. Das Selbstbild des kranken Menschen wird zerstört durch Gefühle der Minderwertigkeit, Schuld, Ablehnung, Demütigung, Schande, Ausgrenzung, etc. Oft gefangen in Ängsten und dem Gefühl der Ausweglosigkeit steht er/sie an der Schwelle eines Neuanfangs. Zögerlich werden erste Schritte gemacht, die neuen Mitbewohner und Gäste vorsichtig beschnuppert, langsam sich in die neue Rolle eingefunden. Dieser Prozess braucht Zeit. Viel Zeit. Auf dem Boden des gegenseitigen Respekts kann allmählich ein wenig Vertrauen zum Mitmenschen und zu sich selbst wachsen.

Wer ist dieser Neue, diese Neue? Was wird sich im Haus verändern? Viele Unsicherheiten, ausgesprochene und unausgesprochene Fragen beschäftigen die bereits bestehende Gruppe vor und während der ersten Zeit eines «Neuen». Für ein gutes Miteinander ist viel Toleranz, Wohlwollen und Nachsicht gefordert. Und das von jedem einzelnen. Wie froh sind wir, wenn bei diesem Geschehen auch der gute alte Hausgeist das Seine dazu beiträgt.

Für uns Betreuerinnen bedeutet ein Neueintritt eines Klienten ebenso neu anfangen. Es heisst, den Menschen möglichst in seinem ganzen Wesen wahrzunehmen. Krankheit, Behinderung, Defizite und Leiden, sowie seine Fähigkeiten und Ressourcen.

Die erste Zeit ist geprägt vom Festlegen der Rahmenbedingungen. Basale Strukturen müssen zum Teil völlig neu geschaffen werden, damit die eigentliche Arbeit erst beginnen kann. Anteilnehmend und hinhörend begleiten, verschüttete Interessen und Fähigkeiten aufspüren und anregen. Alle, die mit psychisch kranken Menschen arbeiten, wissen, wie schwierig es ist, Menschen zu begegnen, die grosse Fähigkeiten haben und diese wegen ihrer Krankheit nicht umsetzen können. Dem Bemühen, dem Kranken nur so viel Verantwortlichkeit abzunehmen, als dies sein Zustand erfordert- oder anders ausgedrückt: ihm soviel Selbst- und Mitverantwortung zuzutrauen, wie er ertragen kann, ist eine unserer Kernaufgaben. Das Vertrauen in die Fähigkeit jedes Einzelnen, die wertschätzende Haltung tragen wesentlich dazu bei, dass angstfreie Beziehungen aufgebaut und neue Lebensmuster erprobt werden können. Die Akzeptanz von Eigen-Sinn und der Respekt auch vor unkonventionellen Lebensentwürfen machen den Klienten gegenseitig Mut. Und dieser ist wahrlich der nährende Boden eines gelingenden Neubeginns.

Sieben Jahre in der Wohngruppe

Ein früherer Bewohner berichtet

Im Juni – kurz nach meinem 39. Geburtstag – ist ein Sozialarbeiter mit mir an die Heidengasse 18 in Bürglen gefahren. Schon am 5. Juli 1999 konnte ich das Zimmer unter dem Ostgiebel des Hausteils beziehen. Die Möbel waren gebraucht, aber solid. Zu Beginn verkroch ich mich so bald als möglich in dieses Refugium. Die Betreuerin ermunterte mich nach dem gemeinsamen Essen noch etwas am Esstisch sitzen zu bleiben. Wochenlang war das eine stumm erduldete Qual. Ich versuchte mich dem Redeschwall einer Mitbewohnerin zu entziehen, indem ich eigenen Gedanken nachhing. Später konnte ich mehr und mehr am Gespräch teilhaben und mich gegen ihre langen Reden wehren.

Unter der Woche genoss ich morgens und abends die tägliche Fahrt mit dem Zug und dem Postauto. Ich war auf einem Hof tätig, wo ich vorab Gemüsefelder jätete. Nach drei Monaten hatte ich davon gründlich genug, ich verweigerte mich. Als der Psychiater davon Wind bekam, wurde für mich eine Halbtagsstelle in einer geschützten Holzwerkstatt gefunden. Ich bin Zimmermann und hatte etwas Mühe in einem kleinen Raum feine Schreinerwaren herzustellen. Als eine der Wohngruppenbegleiterinnen sich an Ort und Stelle über meine Lage ins Bild setzte, unterrichtete die Musiklehrerin im Saal nebenan die Flötenspieler. Die Wohngemeinschaft, in welcher die Werkstätten untergebracht sind, schenkten mir zum Geburtstag eine Altblockflöte und den wöchentlichen Musikunterricht. Später hat sie dafür gesorgt, dass eine Leierspielerin mir ein kleines Instrument lieh und ich wöchentlich an einem Leierkurs teilnehmen kann. Das Musizieren weckt die Lebensgeister und die Auftritte vor Zuhörern stärken das Selbstvertrauen. Aus eigenem Antrieb habe ich mich im Herbst 2004 an die Pro Infirmis gewandt. Sie bezahlten mir den Kauf einer tadellos erhaltenen Altleier zum grössten Teil.

Es gab Zeiten, da konnte ich mich nur noch sporadisch überwinden an die Arbeitsstelle zu fahren. Als es mir nach und nach gelang, mich damit abzufinden, dass die durchlebte Psychose mich erschöpft hatte, bemühte ich mich in die anfallenden Arbeiten einzutauchen. Seit ein paar Jahren gelingt das recht gut und ich freue mich am erreichten fachlichen Können. Ebenfalls durch die Wohngruppe vermittelt, leitete mich eine Künstlerin ein gutes Jahr lang an einem Nachmittag pro Woche an, wie ich das Plastizieren und Bildhauern weiterentwickeln kann.

Am Anfang 2001 zog ein Mann in meinem Alter bei uns ein. Im Herbst darauf half ich den beiden Frauen, welche die Gruppe lange Jahre geprägt haben, beim Bezug ihrer eigenen Wohnung, wo auf der selben Etage eine Frau logiert, die sich in mich verguckt hat. Allmählich erwiderte ich ihre Liebe. Als ich Ende 2004 mein Zimmer in der Wohngruppe räumte, habe ich die Möbel in die nun von uns beiden beanspruchte Wohnung gebracht.

Ich erwähnte bei meinem Werkstattleiter, dass ich vor gut zehn Jahren eine Ausbildung zum Sozialtherapeuten abgebrochen hätte, worauf er mich überzeugt hat, diese wieder aufzunehmen. In der Holzwerkstatt wurde eine Situation geschaffen, die von der Schule für meine Diplomarbeit anerkannt wurde. In Anbetracht meiner bescheidenen sozialen Fähigkeiten zweifelte die Wohngruppenleiterin zwar an der Verwirklichung des Vorhabens, unterstützte mich aber dabei. In jenem Winter war ich frisch verliebt, fühlte mich fit wie lang nicht mehr und traute mir viel zu. Ich verschwieg allen, dass ich das Neuroleptikum abgesetzt hatte. Prompt wurde ich nach Auffahrt psychotisch. Dank einem Bewohner, der unverzüglich die Betreuerin benachrichtigte, und der Psychiater mich sogleich an der Heidengasse, wo ich erschöpft im Bett lag besuchte, ist die Episode glimpflich verlaufen. Von da an schluckte ich die

Zyprexatabletten nach der fachmännischen Dosierungsanweisung. Stufenweise war dann ein Abbau der Medikation doch möglich und seit Herbst 2003 komme ich ohne Arznei aus. In der Schule für Sozialtherapie war es mir nicht genügend möglich, mich im Unterricht zu äussern. Das Lehrerkollegium empfahl mir einen Kurs, um meine Kommunikation zu verbessern und es in einem Jahr an der Schule wieder zu versuchen. Ich habe mich durch ein paar Lektionen gequält und danach den Kurs abgebrochen. Damit war die Hoffnung, die Ausbildung zu vollenden, verflogen.

Seit der Leierkurs sich am Montagabend trifft, nehme ich nicht mehr am Gruppenabend teil, was mir gelegen kommt, da in der grossen Runde Leute sitzen, mit denen ich Mühe habe. Bis Anfang Februar 2006 war ich bei den meisten externen Gruppenanlässen dabei. Ende März wird das Betreuungsverhältnis aufgelöst werden. In den vergangenen sieben Jahren habe ich erlebt, wie wichtig das Gespräch für eine Wende zum Besseren ist. Das hilft mir, es zu suchen, auch wenn mir dies immer noch schwer fällt.

Wie finanziert sich die Wohngruppe Bürglen?

Kosten Sozialpsychiatrische Wohngruppe
Im Stammhaus an der Heidengasse 18, das den Heimstatus nach § 6c SHG hat, werden die gesamten Heimkosten in Rechnung gestellt. Die Finanzierung erfolgt über IV-Rente und Ergänzungsleistung. Die Tagestaxe ist aufgrund der sehr selektiven Betreuung recht tief. Sie kann, sofern vorhanden, meist über IV-Rente und Ergänzungsleistung gewährleistet werden.

Bei nicht berenteten Klienten/Klientinnen, die unterstützungsbedürftig sind, ist das Sozialamt für die Kostenübernahme zuständig. Dazu ist ein Kostenübernahmegesuch bei der zuständigen Gemeinde nötig. Die ärztliche Betreuung wird über die persönliche Krankenkasse finanziert.

Kosten Begleitetes Wohnen
Für die Begleitung und Betreuung der psychisch Behinderten in eigener Wohnung sind verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten möglich.

- **Mit IV-Rente**
  > Beitrag vom Bundesamt für Sozialversicherung gemäss den Bestimmungen nach Art. 74.
- **Mit IV-Rente und Ergänzungsleistung**
  > Beitrag vom Bundesamt für Sozialversicherung. Der nicht gedeckte Kostenanteil kann über die Ergänzungsleistung nach Art. 13/6, 13/7 rückvergütet werden.
- **Mit Hilflosenentschädigung**
  > von der Betriebskommission festgelegter Stundenansatz.
- **Sozialhilfeempfänger**
  > Notwendige Kostengutsprache von zuständiger Gemeinde
  > Stundenansatz.
- **Selbstzahler**
  > Stundenansatz.

Die Finanzierung wird immer ganz individuell erstellt. Erfahren in diesen Belangen sind die Sozialarbeiter der Ämter und auch die Leiterin der Wohngruppe, Frau Eggmann. Sie kann für diese Fragen kontaktiert werden.

Freizeitgestaltung und therapeutische Aktivitäten
Diese Kosten werden aus Spendengeldern finanziert.

Spenden
Aktivitäten mit Klienten und Klientinnen sind nur möglich, wenn etwas Geld aus Spenden zur Verfügung steht. Spenden kommen aber so unmittelbar den betroffenen Menschen zugute und werden nicht für den Lebensunterhalt gebraucht. Dieses Budget ist immer eher knapp.

Jahresrechnung

Erika Baumgartner

Verein Begleitetes Wohnen Bürglen (BWB)
Sozialpsychiatrische Wohngruppe Bürglen

Erfolgsrechnung 2009		
Ertrag		
Betriebsbeitrag BSV		32865.00
Pensions- und Betreuungsgelder		94589.00
Spenden		3102.95
Zinserträge		1275.81
Sonstige Erlöse		709.30
Total Ertrag		**132542.06**

Aufwand		
Personalkosten	91367.80	
Miet- und Nebenkosten	26423.45	
Mobiliar und Einrichtung	2483.95	
Zuwendungen Klienten	6034.65	
Versicherungen	471.10	
Allgemeine Bürospesen	5580.56	
Total Aufwand	**132361.51**	
Erfolg 2009	**180.55**	
	132542.06	**132542.06**

Bilanz 2009 per 31.12.2009		
Aktiven		
Flüssige Mittel	33507.31	
Wertschriften	60000.00	
Debitoren und Trans. Aktiven	14489.95	
Total	**107997.26**	

Passiven		
Kreditoren / Tr. Passiven	11833.40	
Rückstellungen	77400.00	
Eigenkapital	18583.31	
Total	**107816.71**	

Erfolg per 31.12.2009	180.55	
Total	**107997.26**	

Revisionsbericht Rechnung 2009

Rechnungsprüfungskommission
Verein Begleitetes Wohnen Bürglen (BWB)

Als Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission des Vereins Begleitetes Wohnen Bürglen TG haben wir die auf den 31. Dezember 2009 abgeschlossene Jahresrechnung (ab 1. Juli 2009) und die Fondationen im Sinne der gesetzlichen Vorschriften geprüft und stichprobenweise mit den Belegen verglichen.

Wir stellen fest, dass

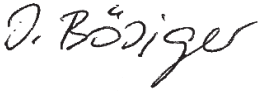
- die Vermögens- und Verwaltungsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen
- die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist
- alle Vermögenswerte durch Konto- Depotauszüge ausgewiesen sind.

Aufgrund unserer Prüfung beantragen wir der Hauptversammlung, die Jahresrechnung 2009 zu genehmigen. Der Kassierin Frau Baumgartner und dem Vorstand danken wir für die geleistete Arbeit.

Bürglen, 11. Februar 2010

Die Rechnungsprüfungskommission

Verena Lohri



Irene Bösiger

Budget 2010

	Aufwand	Ertrag
Betriebsbeitrag BSV		43900
Pensions- und Betreuungsgelder		97600
Spenden und Mitgliederbeiträge		2400
Zinserträge		800
Total Ertrag		**144700**

Personalkosten	95300	
Aktivitäten	5300	
Zuwendungen Klienten	3500	
Miet- und Nebenkosten	26600	
Unth. und Ersatz Mob. und Einrichtung	7500	
Versicherungen	500	
Bürospesen	5100	

Total Aufwand	**143800**	

Erfolg 2010	**900**	
	144700	**144700**

Personelles

Vorstand BWB

Präsident	Schwarz Peter, Teufenerstrasse 33, 9000 St.Gallen
Vize-Präsident	Farner Alfred, Säntisstrasse 10, 9326 Horn
Aktuarin	vakant
Ressort Finanzen	Baumgartner Erika, Eichweg 9, 9403 Goldach
Fachperson	Dr. med. König Hans, Bavurtgas, 7412 Scharans

Betriebskommission BWB

Leitung	Farner Alfred
Rechnungsführung	Baumgartner Erika
Fachperson	Pöschl Esther, Aufeldstrasse 3, 8583 Sulgen
Fachperson	List Heinz, Rüeggerweg 10, 8595 Altnau

Wohngruppe/begleitetes Wohnen

Leiterin	Eggmann Annemarie, Oberdorf 8, 9527 Niederhelfenschwil
Mitarbeiterin	Widmer Gabriela, Sedel 8, 9543 St. Margarethen

Anschrift

Begleitetes Wohnen Bürglen
Heidengasse 18
8575 Bürglen
Tel. 071 947 18 44 oder 071 633 25 75
E-Mail: annemarie.eggmann@buerglen.net